

(Read download) Leben als Konflikt. Zur Biographie Alexander Mitscherlichs

Leben als Konflikt. Zur Biographie Alexander Mitscherlichs

Von Martin Dehli

audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #1154009 in BcherVerffentlicht am: 2007-03-01Abmessungen: 8.78 x .98b x 5.94l, Einband: Gebundene Ausgabe320 Seiten | File size: 73.Mb

Von Martin Dehli : Leben als Konflikt. Zur Biographie Alexander Mitscherlichs before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Leben als Konflikt. Zur Biographie Alexander Mitscherlichs:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Trotz Detailkenntnis nicht immer A.M. verstandenVon Torsten van BrandenMartin Dehli's Mitscherlich-Biographie ist einerseits eine gute und detailreiche Ergnzung zu Mitscherlichs Autobiographie, viele kluge und facettenreiche

berlegungen finden sich in ihr, gleichwohl bleibt für mich unbefriedigend, dass Dehli oftmals weder Mitscherlichs intensivste Intentionen und seine Begeisterung für die Psychoanalyse noch seinen feinen Witz, seine freundliche (!) Ironie, wie sie nicht zuletzt im Briefwechsel mit Felix Schottlander zutage tritt, versteht. Es handelt sich hierbei freilich nicht um ein intellektuelles Nicht-Begreifen, sondern hier sprechen respektive schreiben zwei recht unterschiedliche Temperamente. Aber das ist schon immer ein wenig "Glücksache" bei Biographien gewesen. 6 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Beitrag zur Biografie - aufhellend, aber auch verzerrend Von Dietrich Marquardt Der Arzt und Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich (1902 bis 1980) hat für den Wissenschaftsbetrieb in Deutschland nach 1945 eine wichtige Rolle gespielt und war in 60er Jahren eine bekannte politisch-intellektuelle Figur in der Umbruchszeit der Bundesrepublik weg vom Muff und der Verdrängung der Nazi-Zeit in den 50er Jahren. Bislang gab es nur zwei Bücher, die sich mit der beraus interessanten Lebensgeschichte etwas umfangreicher auseinandersetzten: Eine Bild-Monografie von H.M. Lohmann von 1987 und vorher im Jahre 1980 einen autobiografischen Erinnerungsband, der allerdings nicht den Anspruch einer Autobiografie erhob bzw. erheben konnte. Es ist erfreulich, dass der Wissenschaftshistoriker Martin Dehli nunmehr seine Dissertation über Alexander Mitscherlich durch einen renommierten Verlag einem interessierten Publikum bereitstellen kann. Die Verdienste seiner Arbeit gehen über die Erinnerung an eine scheinbar weitgehend vergessene Persönlichkeit deutlich hinaus. Sie zeigen fundiert, welche Unklarheiten in den Selbstzeugnissen Mitscherlichs zu seiner Biografie vorliegen und wo ganz offensichtlich auch Selbststilisierungen stattfanden. Fehlerhafte Angaben, die auch in der Bildmonografie (drei statt acht Monate Haftzeit) zu finden sind, werden korrigiert. Es findet auch eine kritische Würdigung Viktor von Weizsäckers statt, der für Mitscherlich gerade nach der Haftentlassung eine wichtige Figur als "Mentor" wurde. Der Autor nennt sein Buch im Untertitel "Zur Biografie Alexander Mitscherlichs" und erhebt zumindest damit keinen Anspruch "die" Biografie geschrieben zu haben (wenn es denn überhaupt "die" Biografie bei einem so vielschichtigen Lebenslauf geben kann). Allzuleicht unterluft dem Autor aber eine Selbsteinschätzung seines Buches als "der" Biografie Mitscherlichs. Eine solche Einschätzung wäre aber weit übertrieben, dafür ist diese Darstellung in der thematischen Auswahl, Darstellung zu selektiv und in der Art der Bewertung zu einseitig. Alexander Mitscherlich hat z.B. den Psychoanalytiker M. Balint, der half, dass die Psychoanalyse in Deutschland nach 1945 wieder internationalen "Anschluss" erhalten konnte, eindeutig als seinen (lebensgeschichtlich späten) Mentor bezeichnet. Dehli führt dagegen nur die lebensgeschichtlich frühen Mentoren, deren Werk besser erschlossen ist, auf. Das direkte politische Engagement Mitscherlichs etwa mit der Gründung der Humanistischen Union, gegen die Notstandsgesetze bleibt so gut wie ausgeblendet. Man ist dafür weiterhin auf die Bildmonografie von H.M. Lohmann angewiesen. Für M. Dehli ist Alexander Mitscherlich eine Person, die zwar öffentlich die "vaterlose Gesellschaft" beklagte, aber selbst nicht bereit war die Vaterrolle auszufüllen. Auf Seite 272 schreibt Dehli: "In seiner Autobiografie erwähnte er seine sieben Kinder aus drei Ehen mit keinem Wort." Das ist falsch, wie sich jeder beim Blick in das Kapitel IX von Mitscherlichs autobiografischen Erinnerungen ("Ein Leben für die Psychoanalyse") überzeugen kann. Ob Dehli hier etwas übersehen hat, warum ihn niemand darauf hingewiesen hat, darüber ließe sich allenfalls spekulieren. Auf eine Biografie, die Mitscherlich kritisch - aber umfassend und ohne massive Einseitigkeit - würdigt, muss man leider noch warten. Lesenswert ist das Buch auf alle Fälle, vielleicht regt es auch zur Lektüre der übrigen biografischen Ansätze und schließlich auch der Schriften Mitscherlichs an. 5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mitscherlich als Gewissen der Nation, eine Analyse Von cl.borries Martin Dehli Mitscherlich Wallstein Verlag ISBN 3835300636 Martin Dehli hat sich verdienstvoller Weise der Biographie Alexander Mitscherlichs angenommen. Dabei ist der Untertitel Leben als Konflikt sehr passend gewählt worden. Das Leben von AM verlief nicht in einer geraden Linie, sondern entwickelte sich auf dem Hintergrund eines grobgergerlichen Elternhauses, einer unglücklichen elterlichen Ehe und in Zeiten des politischen Umbruchs. Mitscherlichs Vater war ein strenger und ungeduldiger Mann, vor dem er sich fürchtete. Er wollte keinesfalls als Chemiker wie der Vater in die elterliche Fabrik einziehen. Nach dem Abitur zog es ihn deshalb nach Berlin, wo er sich als Verlagsgründer und Buchhändler betätigte. Er war schon mit seiner ersten Frau Melitta Behr verheiratet, einer angehenden Medizinerin, mit der er zwei Kinder hatte. Nach dem Ende dieser Beziehung ging er mit Georgia Wiedemann, einer Musikerin, eine zweite Ehe ein und hatte ebenfalls zwei Kinder mit ihr. Das Ende des 1. Weltkrieges, die Weimarer Republik und die nachfolgende Hitlerzeit bis zum Ende des 2. Weltkrieges nach 1945 brachte weltbewegende Erschütterungen mit sich. Politisch zunächst den Deutsch Nationalen um Ernst Inger und Ernst Niekisch zugeneigt, entfernte sich Mitscherlich aus dieser antirepublikanisch gesinnten Runde, die in Hitler zuerst einen Hoffnungsträger sah. Er ging nach Würzburg, um ebenfalls Medizin zu studieren. Als Neurologe arbeitete er nach dem Ende des Studiums einige Jahre in verschiedenen Kliniken. Seine psychotherapeutische Arbeit entwickelte er aus Gesprächen mit Kollegen und Fachleuten. Die herkömmliche Lehranalyse nach Freud hatte er nicht absolviert, bewegte sich auch auf einer anderen Linie als Freud. Während seiner Arbeit als Psychotherapeut entwickelte er sich weg von seinen sozialdarwinistischen und kulturkritischen Überlegungen, die noch aus der Zeit der Konservativen Revolution stammten, hin zu den wissenschaftlichen und politischen Positionen, die ihn zum demokratischen Gewissen der Bundesrepublik werden ließen. Die Persönlichkeiten von Rang und Namen, mit denen er in Kontakt stand, und die zu seiner geistigen Entwicklung beigetragen haben und sein Bewusstsein für die politische Geschichte geschnitten haben, sind ohne Zahl. Nach dem Krieg stieg er zu einem hoch angesehenen Psychoanalytiker in Deutschland auf. Er hat die psychosomatische

Klinik in Heidelberg und das psychoanalytische Institut in Frankfurt/ M gegründet. Seine beiden Bücher, zusammen mit seiner dritten Frau Margarete Nielson verfasst, und bescherten ihm Ruhm und trugen zur Aufarbeitung einer unruhigen politischen Zeit in den Jahren vor und nach dem Ende des 2. Weltkriegs bei. M. Dehli ist in einer wissenschaftlichen Analyse der Entwicklung Mitscherlichs nachgegangen. Er hat seine Bedeutung als moralische Instanz für das Nachkriegsdeutschland herausgearbeitet. Dass er dabei die Brüche im Leben Mitscherlichs nicht ausgeklammert hat, macht das Buch zu einem sachgerechten und lesenswerten Werk. Mitscherlich steht mit seiner Person für eine Glaubwürdigkeit, die vielen von uns nach dem Krieg verloren gegangen war. Insofern hat er einen geschichtlichen Beitrag zur Aufarbeitung unserer Vergangenheit geleistet. M. Dehli ist es gelungen, die Persönlichkeit Mitscherlichs mit gründlichen wissenschaftlichen Belegen zu würdigen und uns ein Bild von seinem Leben und Arbeiten zu vermitteln.

Pressestimmen
Martin Dehli verdanken wir nun den neuen, ungemein eindringlichen Blick auf die Lebensleistung Mitscherlichs (...). Wusste man es nicht aus dem Nachwort, dann würde man kaum glauben, dass es sich bei diesem Buch um eine Dissertation handelt - so hoch steht sie über den Normalprodukten des Betriebs. Sie wird in der Geschichte der deutschen Psychoanalyse Epoche machen. ((Lorenz Jäger, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 11.6.2007))
Mitscherlich steht zur Revision an, in einem filigran gearbeiteten, heraus gut recherchierten Werk. (...) All das ist kein Denkmalsturz, sondern eine fortlaufende Aufhellung, die der Erinnerung hilft einen großen Mann, der durchaus Schwäche und Verführbarkeit zeigte. ((Malte Herwig, Der Spiegel, 26.3.2007))
Kurzbeschreibung
Der Arzt, Psychoanalytiker und Sozialpsychologe Alexander Mitscherlich (1908 - 1982) hat mit seinen politischen Stellungnahmen und sozialpsychologischen Analysen das intellektuelle Profil der Bundesrepublik maßgeblich geprägt. Werke wie Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft oder Die Unfähigkeit zu trauern stehen noch heute für wichtige Entwicklungen und Stimmungslagen der westdeutschen Gesellschaft in der Nachkriegszeit. Anhand von bisher unveröffentlichtem Material entwirft Martin Dehli die Biographie Mitscherlichs vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts: Sie führt von den nationalrevolutionären Zirkeln um Ernst Jünger und Ernst Niekisch im Berlin der frühen dreißiger Jahre über Exil und Gefangenschaft nach Heidelberg und Frankfurt, von wo aus Mitscherlich sein Wirken entfaltete. Mitscherlich erscheint nicht als Ikone bundesrepublikanischen Selbstverständnisses, sondern in all der Widersprüchlichkeit, die einer Größenfigur in einer Zeit des Übergangs zu eigen ist: in all dem Facettenreichtum und der Unmittelbarkeit, die Mitscherlichs politischem und wissenschaftlichem Wirken das Gewicht verliehen und so seinen Beitrag zur Modernisierung der deutschen Wissenschaft und Gesellschaft erst möglich gemacht haben.
Über den Autor und weitere Mitwirkende
Martin Dehli, geb. 1971, studierte Neuere Geschichte und Philosophie in Tübingen, Paris und Bochum und lebt heute in Berlin.